

**Ausschnitt aus dem
Ausstellungsplakat**

Vor 25 Jahren wurde die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke (AG SDD), ein Zusammenschluss sechs großer Bibliotheken für einen retrospektiven nationalen Bestandsaufbau, gegründet. Das Bestehen dieser Kooperation wurde am 17. September 2014 mit einem Festakt und der Präsentation der Ausstellung „Es gibt immer noch ein Buch ... – Bücher von 1450 bis heute zum 25-jährigen Jubiläum der Sammlung Deutscher Drucke“ gefeiert. Gezeigt wurde eine repräsentative Auswahl von Erwerbungen der AG SDD, die ungewöhnliche Einblicke in ihr vielschichtiges Sammelspektrum erlaubt. Ort des Geschehens war die Bayerische Staatsbibliothek in München, die derzeit innerhalb der Arbeitsgemeinschaft den Vorsitz innehat.

**Nationale Verantwortung für
kulturelle Überlieferung**

Die Erfolgsgeschichte der SDD begann, als am 27. Juni 1989, noch vor der Wiedervereinigung, der damalige Generalsekretär der VolkswagenStiftung mit den Direktoren fünf namhafter wissenschaft-

licher Bibliotheken mit reichen historischen Sammlungsschwerpunkten die Vereinbarung zum Aufbau einer Sammlung Deutscher Drucke unterzeichnete. Ausgangspunkt der SDD war das Fehlen einer Nationalbibliothek im föderal geprägten Deutschland, in der zentral die gedruckten Werke des eigenen Sprach- und Kulturraums gesammelt wurden. Die Deutsche Bücherei in Leipzig, die heutige Deutsche Nationalbibliothek, wurde erst 1912 gegründet.

Die Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke feiert ihr 25-jähriges Jubiläum mit einem Festakt und einer Ausstellung in der Schatzkammer der Bayerischen Staatsbibliothek

Von Claudia Bubenik

Die Sammlung Deutscher Drucke hat es sich zum Ziel gesetzt, die vorhandenen Bestände zu vervollständigen, sodass eine „verteilte Nationalbibliothek“ der deutschsprachigen, im deutschen Sprachraum erschienenen oder auf Deutschland bezogenen Drucke über alle Jahrhunderte hinweg kooperativ entsteht. Die Aufteilung des Sammelauftrags erfolgt chronologisch und wird mit dem Zeitsegment 1450-1600 (für Notendrucke bis 1800) von der Bayerischen Staatsbibliothek München eröffnet, gefolgt von der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (1601–



1700), der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (1701-1800), der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main (1801-1870) und der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (1871-1912, für Landkarten und Zeitungen 1801-1912, für Notendrucke 1801-1945). Seit 1996 beteiligt sich auch die Deutsche Nationalbibliothek im Rahmen ihres gesetzlichen Sammelauftrags an der AG SDD. Die VolkswagenStiftung übernahm für eine fünfjährige Startphase die Förderung mit insgesamt 25 Mio. DM, seitdem wird sie von den Unterhaltsträgern der beteiligten Bibliotheken fortgeführt. Ursprünglich war dieses Projekt auf zehn Jahre angelegt – mittlerweile sind 25 Jahre daraus geworden, und ein Ende ist nicht in Sicht.

Auch im digitalen Zeitalter sammeln Bibliotheken also noch Bücher. Seit der Gründung der AG SDD wurden erfolgreich Lücken in den Sammlungen geschlossen und fast 200.000 Bände für über 25 Millionen Euro erworben. Grund genug, das 25-jährige Jubiläum gebührend zu feiern.

Ein Grund zum Feiern

Die Kollegen aus den SDD-Bibliotheken sowie zahlreiche geladene Gäste trafen sich am 17. September zu einem Festakt mit anschließender Ausstellungseröffnung. Dr. Rolf Griebel, der Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, begrüßte die Gäste und würdigte die Entwicklung der AG SDD von den Anfängen bis heute. Nach einem Grußwort des ehemaligen Bibliotheksdirektors der UB Frankfurt am Main, Dr. Berndt Dugall, der auf die weiterführenden, dabei aber kostenintensiven Aufgaben der Bestandsbewahrung in den Bibliotheken verwies, hielt Professor Wulf D. von Lucius

den Festvortrag mit dem Titel „Colligite fragmenta ne pereant Ephemera – die Zeugnisse des wirklichen Lebens“. Er strich die Bedeutung heraus, die gerade die vergänglichen Dokumente des Alltagslebens, die Ephemera, für die Erinnerung einer Gesellschaft haben und diese prägen. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Arcis Cello Quartett der Hochschule für Musik und Theater in München mit Darbietungen über die Jahrhunderte hinweg: Antonio Lucio Vivaldi (1678-1741), Giuseppe Saverio Raffaele (1795-1870) und Isaac Manuel Francisco Albéniz (1860-1909). Im Rahmen des anschließenden geselligen Beisammenseins konnte auch die Ausstellung besichtigt werden.

Die Ausstellung „Es gibt immer noch ein Buch ...“

Die begleitende Ausstellung vom 18. September bis 7. November in der Schatzkammer der Bayerischen Staatsbibliothek, die auch als virtuelle Ausstellung über die Homepage der AG SDD aufrufbar ist, lud die Besucher ein, sich aus der Gesamtschau einen Eindruck von der Vielfalt und Fülle des Erwerbens der AG SDD zu verschaffen.

Als Schwerpunkte wurden bewusst die Randgebiete des traditionell von wissenschaftlichen Bibliotheken gesammelten, jedoch für die Breite der kulturellen Überlieferung relevanten Schrifttums gewählt. Neun Vitrinen zeigten Erwerbungen der sechs SDD-Bibliotheken, einen Querschnitt von 1450 bis heute zu den Themen „Leben, Lieben, Sterben“, „Spiel, Spaß, Zeitvertreib“, „Kalender“ und „Musik“ – letztere ein eigener Sammelschwerpunkt innerhalb der SDD. Neben Kuriosa, Ephemera, nicht-kanonischen Werken fanden sich



DIE AUTORIN
Dr. Claudia Bubenik ist Leiterin des Referats Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek.

V. l. n. r.: Professor von Lucius beim Festvortrag; Dr. Rolf Griebel begrüßt die Gäste; Dr. Berndt Dugall beim Grußwort





Links: Predigt und Ausführungen über den Stand der Ehe, Res/P.o.germ. 2106 n, Beginn der Hochzeitspredigt.

Rechts: Die Imagines mortis, eine Folge von 53 Holzschnitten, basierend auf Zeichnungen von Hans Holbein d. J., Im.mort. 90, Ein Soldat und ein Kartenspieler werden vom Tod überrascht.

Gebrauchsliteratur, Alltagstexte und Gelegenheitsschriften. Die Wahl der seltenen oder sogar unikal Exponate zielte nicht auf Vollständigkeit, kulturelle Repräsentativität oder Aussagekraft, sondern auf die Darstellung der reichen Alltagskultur von Beginn des Buchdrucks bis ins 21. Jahrhundert unter ungewöhnlichen Blickwinkeln. Die jahrhundertealte Tradition des Büchersammelns präsentierte sich hier als erstaunlich aktuell.

Der Titel der Ausstellung, „There’s always another book“, ein Zitat Andy Warhols in freier Übersetzung, verwies je nach Betonung einerseits auf die Aufgaben und Ziele der SDD, andererseits auf die bleibende Bedeutung des gedruckten Buchs im digitalen Zeitalter.

Den Bereich „Leben, Lieben, Sterben“ mit den verschiedenen Lebensstationen „Geburt/Kindheit“, „Hochzeit/Ehe“ und „Sterben/Tod“ repräsentierten der erste Ratgeber zur Säuglingspflege aus dem Jahr 1550, ein humoristischer Einblattdruck des 17. Jahrhunderts mit der Darstellung der drei Lebensalter, Erziehungs- und Ernährungsratgeber sowie neuzeitliche, auch künstlerisch gestaltete Kinderbücher des frühen 20. Jahrhunderts, wie z. B. das „Bilderbuch der Kunstschule für Frauen und Mädchen“ (1901). Das Thema „Hochzeit/Ehe“ illustrierten eine Predigt anlässlich einer Eheschließung (ca. 1582), ein als Ensemble einzigartiger Zwillingsseinband zur Hochzeit (1620) mit zwei getrennt für Braut und Bräutigam gedruckten Eheschriften, ein „ABC-Buch für junge Eheleute“ (1792), ein erstaunlich modern und offen geschriebener Ehe-Ratgeber (1806), ein „Hochzeitsbuch ... für Bräute und

junge Hausfrauen“ der Jahrhundertwende sowie eine Sonderausgabe einer Zeitschrift anlässlich einer königlichen Hochzeit aus dem Jahr 1992. Die vielfältigen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der Sterblichkeit des Menschen verdeutlichten frühneuzeitliche bzw. barocke Anweisungen, die „Imagines mortis“ (1557) und eine „Ars Bene Moriendi“ (1677), daneben ein Komplimentierbuch aus dem Jahr 1748, ein Versicherungshandbuch für „Agenten der Lebens-Assecuranz“ (1869) bis hin zur humoristisch-spielerischen Thematisierung anhand eines Fotobands „Geistersoiree“ (1886), in dem das neue Medium der Fotografie und der Fotomontage präsentiert wird, und eines Ausstellungskatalogs aus dem Jahr 2002, der die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Spiel und Tod aufzeigt, wenn es am Ende heißt „game over“.

Die Ordnung der Zeit

Eine Auswahl von Kalendern, darunter der älteste Druck der Ausstellung, ein xylographischer Einblattdruck mit einer Darstellung der Eigenheiten der Monate (ca. 1470), illustrierte die vielfältigen Möglichkeiten, das (Lebens-)Jahr darzustellen und zu strukturieren. Ebenso waren ein Nürnberger Schreibkalender mit Tagebucheinträgen vom September 1646, ein Schifffahrtskalender auf das Jahr 1703, ein sogenannter Münchener Sackkalender aus dem 19. Jahrhundert zu sehen, ferner ein Almanach des Insel-Verlags mit Kalenderteil für 1906 sowie ein Kinderkalender auf das Jahr 1913.

Alltagskultur vom 16. bis 21. Jahrhundert

Das kulturelle Leben, die Beschäftigung der Menschen im Alltag über die Jahrhunderte hinweg, spiegelte die Auswahl in drei weiteren Vitrinen zu den Themen „Modellbücher“, „Spiele“ und „Mode“. Die Bandbreite reichte dabei von frühesten Stick- und Nähmusterbüchern (ca. 1555, 1638, 1799), einem Weberei-Lehrbuch (ca. 1865), dem Modell einer Ventil-Dampfmaschine (1896) hin zu aufklappbaren Modell-Puppenhäusern (1920, 1999), sog. Pop-up-Büchern. Das weitgefasste Thema „Spiel“ illustrierten die Anprangerung betrügerischer Hütchenspiele im Rahmen einer Narrensatire (1518), Anleitungen für Glücks- und Gesellschaftsspiele (1670, 1798), von denen z. B. die „Reise nach Jerusalem“, „Blinde Kuh“ oder „Alle Vögel fliegen hoch“ auch heute noch bekannt sind, Taschenspieler- und Zaubertricks (1867, 1912) sowie die Satzung des FC Bayern von 1935. Die Auseinandersetzung mit „Mode“ über die Jahrhunderte hinweg zeigten eine Predigt gegen den „Hosenteufel“ (1556) als Verursacher der Pluder- und Pumphosen, deren Träger zu dieser Modetorheit verführt wurden, Darstellungen von modisch gekleideten Courtisanen des niederländischen Künstlers Crispijn van de Passe d. J. (1631), Taschenkalender, die inhaltlich Parallelen zu heutigen Modezeitschriften aufweisen, sowie Nähanleitungen des 19. und 20. Jahrhunderts.

Musik, ein erweiterter Sammelauftrag

Im Rahmen der SDD stellen die historischen Musik- und Notendrucke einen eigenen Sammel-schwerpunkt der Bayerischen Staatsbibliothek (bis 1800) und der Staatsbibliothek zu Berlin dar (1801–1945), der von der Deutschen National-



Das Arcis Cello Quartett der Hochschule für Musik und Theater in München

bibliothek mit dem Deutschen Musikarchiv (ab 1946) fortgeführt wird. Zu sehen waren hochrangige Erwerbungen, wie das „Heckel'sche Lautenbuch“ (1556), ein unikal vorliegendes Stimmbuch (1542) und Klaviersonaten von Beethoven (1803). Lehrbücher für Gesang und Klavierspiel (1695, 1751, 1845) sowie ein Musiktonträger des 20. Jahrhunderts rundeten die Präsentation der Musik ab.

Das Konzept einer nach chronologischen Gesichtspunkten praktizierten retrospektiven Bestandsergänzung hat sich bewährt. Der Markt fördert immer wieder bislang unbekannte oder bisher nicht in einem Exemplar in Deutschland nachgewiesene Drucke zutage, sodass für die SDD wie für uns alle auch heute gilt: „Es gibt immer noch ein Buch.“

Stimmbuch von Georg Rhau, Discant, Mus.pr. 9590, Beginn des fünfstimmigen „Pange lingua gloriosi“ von dem Münchener Hofkomponisten Ludwig Senfl

